

SOUTHERN COMFORTS

**Von
Kathleen Clark**

Deutsch von Dagmar Windisch

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

SOUTHERN COMFORTS

**Von
Kathleen Clark**

Deutsch von Dagmar Windisch

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

Figuren:

Amanda Cross
Gus Klingmann

Ort und Zeit:

Ein dreistöckiges viktorianisches Einfamilienhaus in einer kleinen Stadt im Norden New Jerseys

Szenen Eins, Zwei, Drei
August, Wohnzimmer

Szene Vier
September

Szene Fünf
Oktober, Schlafzimmer und im zweiten Stock

Szenen Sechs und Sieben
November, Wohnzimmer

SZENE EINS

(Sonntag, später Nachmittag, August)

(AMANDA CROSS und GUS KLINGMANN betreten das Wohnzimmer. Gus hält Amanda die Tür auf und sie tritt ein. Das Zimmer ist spärlich möbliert. Ein Schaukelstuhl, ein Sessel. Ein Tisch, ein Spiegel, ein paar Lampen, ein kleines Sofa, ein Läufer, der mit einer Borte eingefasst ist und ein Korb voll alter Zeitungen.)

GUS

Na ich sage ja nur, dass Menschen sich einfach nie ändern.

AMANDA

Manchmal tun sie das schon.

GUS

Das sagen sie vielleicht, aber sie tun es nicht. Ich weiß, wovon ich rede.

AMANDA

Wenn sich ihre Lebenssituation ändert und sie sich anpassen müssen, dann werden sie sich schon ändern.

GUS

Ach was. Ganz tief drinnen sind wir, wie wir schon immer waren. Wenn Ihnen ein Mann sagt, er wird sich ändern und Sie glauben ihm das auch noch und er ändert sich nicht, dann sind am Ende Sie der Trottel, nicht er.

AMANDA

(Beleidigt.)

Oh!

GUS

Oh nein! Ich hab Sie doch nicht persönlich gemeint, ich habe jeden gemeint, ganz generell. Wie sind wir überhaupt darauf gekommen?

AMANDA

Sie haben die heutige Predigt kommentiert und das, was der Pfarrer über Toleranz gesagt hat.

GUS

Ach lassen wir das. Ich werde jetzt hier mal das Licht anschalten. Fühlen Sie sich wie zu Hause.

(Gus dreht das Licht auf.)

(Fährt fort.)

Jetzt haben wir's. Also das ist das Haus.

AMANDA

Es ist wirklich hübsch.

(Sie sieht sich um.)

Es ist so... so...

GUS

Leer?

AMANDA

Ich wollte eigentlich „aufgeräumt“ sagen, aber „leer“ würde ebenso zutreffen.

GUS

Ich hasse es, wenn überall Krempel herumliegt. Ich habe eine ganze Menge rausgeschmissen, nachdem Helen gestorben ist.

AMANDA

Wann war das?

GUS

Vor fünf Jahren ungefähr.

AMANDA

Das ist eine lange Zeit. Sie leben allein?

GUS

(Zeigt auf Amanda.)

Also im Vergleich zu ...? Nein, das kann man nicht vergleichen.

AMANDA

Das ist etwas ganz Anderes. Ich musste ein Kind aufziehen. Dieser Umstand und der, dass ich unseren Lebensunterhalt verdienen musste reichte schon, dass ich für alles Andere, als fürs Allein Sein, keine Zeit hatte.

GUS

Was haben Sie beruflich gemacht?

AMANDA

Ich war Buchhalterin. Bei einem Arzt am anderen Ende der Strasse, gleich bei mir um die Ecke.

GUS

Buchhalterin? Sie müssen ein Händchen für Zahlen haben?

AMANDA

Die Mathematik hat es mir angetan - es gibt immer nur eine Antwort. Zwei und Zwei ist Vier. Nirgendwo sonst im Leben gibt es nur eine einzige richtige Antwort. Ein Blick in die Bücher hat genügt und ich wusste sofort wo ich stand.

GUS

Ein Mädchen, nicht wahr?

AMANDA

Ja Nelly. Und Ihr Sohn? Hat er hier gewohnt?

GUS

Edgar? Oh nein. Er ist gleich nach der Highschool ausgezogen und weg war er. Ein oder zwei Mal im Jahr kommt er vorbei und sieht nach, ob ich noch lebe.

(Amanda lacht.)

(Fährt fort.)

Wieso lachen Sie?

AMANDA

Ich dachte, Sie machen einen Scherz... schon gut. Sie vermissen sie sicher immer noch.

GUS

Wen?

AMANDA

Ihre Frau.

GUS

Sie hätten besser fragen sollen: "Haben Sie sie je vermisst?" Wie sehen Sie das? Würden Sie eine unglückliche Person vermissen, wenn sie nicht mehr da ist?

AMANDA

Wieso war sie nicht glücklich?

GUS

Das hat sie nicht gesagt.

AMANDA

Haben Sie sie nie gefragt?

GUS

Ein, zwei mal war ich kurz davor.

AMANDA

Es ist hart, alleine zu leben. Wenn man ohne jemanden aufwacht, den man lieben kann

GUS

Ja.

(Pause.)

Ich hab Sie letzte Woche auch schon in der Kirche gesehen.

AMANDA

Ich komme, wann immer ich kann. Ich will meine Enkel aufwachsen sehen und möglichst wenig versäumen.

(Pause.)

Es war sehr nett von Ihnen, sich zu mir zu setzen.

GUS

War das nicht ein bisschen aufdringlich? Mich einfach neben Sie zu setzen und mich vorzustellen?

AMANDA

Ganz und gar nicht. Ich habe Sie letzte Woche schon bemerkt, Sie haben mich angestarrt.

GUS

Das haben Sie bemerkt?

AMANDA

Ich war überhaupt nicht überrascht, als Sie nach der Messe auf mich zugesteuert sind. Nelly vielleicht... ein bisschen, aber ich nicht.

GUS

Sie schien ein wenig verdattert.

AMANDA

Sie ist immer so betulich. Als ich sie letzte Woche fragte, wer Sie denn sind...

GUS

Sie haben sich nach mir erkundigt?

AMAMDA

Na ja. Sie haben alle fünf Minuten zu mir rübergestarrt. Ich dachte schon, der Pfarrer würde Sie bald ermahnen, ein bisschen besser zu zuhören.

GUS

Was hat sie über mich gesagt?

AMANDA

Dass Sie sehr still sind, dass Sie jeden Sonntag in die Kirche gehen.

GUS

Mehr nicht?

AMANDA

Na ja und dass Sie immer zu spät kommen und als einer der Ersten gehen. Und dass Sie nie mit jemandem sprechen.

GUS

Was soll ich denn sagen?

AMANDA

Auf der Restaurantterrasse haben sie ununterbrochen geredet.

GUS

Sie stellen ja auch genügend Fragen.

AMANDA

Was Ihnen, wie mir scheint, nicht viel ausgemacht hat.

GUS

Wenn ich nicht mit Ihnen plaudern hätte wollen, wäre ich doch nie zu Ihnen rüber gekommen. Erstens. Ich dachte einfach, Sie würden sich das hier mal gerne anschauen kommen, solange Sie hier sind.

AMANDA

Ich bin froh, dass Sie mich gefragt haben.

GUS

Ich dachte, ich frage Sie besser heute, sonst fahren Sie am Ende noch nach Hause.

AMANDA

Samstag. Ich fahre am Samstag.

GUS

Sehen Sie. Ich habe immer recht.

AMANDA

Ist das wirklich so?

GUS

Von wo kommen Sie?

AMANDA

Johnson City.

GUS

War noch nie da unten.

AMANDA

Ich denke, es könnte Ihnen gefallen.

GUS

Ich reise nicht gerne.

AMANDA

Ich hätte nichts dagegen, ein paar mehr Orte kennen zu lernen, die Welt zu bereisen.

GUS

Ich nicht.

AMANDA

Das haben Sie gerade gesagt.

(Pause.)

GUS

Oh. Was ist nur los mit mir? Ich habe Sie nicht einmal gefragt, ob Sie etwas trinken wollen. Zu Essen habe ich nicht viel im Haus. Aber ein paar Cracker vielleicht.

AMANDA

Großer Gott! Nach diesem Abendessen kann ich nichts mehr essen. Aber etwas Kaltes wäre gut. Ich möchte gerne ein Glas Wasser.

GUS

Bin gleich wieder da.

(Gus geht hinaus.)

AMANDA

Oh und Gus, vielleicht könnten sie ein wenig Scotch in mein Wasser träufeln, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

GUS

(Kommt zur Türe zurück.)

Scotch?

AMANDA

Wenn es Sie nicht stört? Es ist gut für meine Arthritis.

(Sie hält ihre Hand hoch und bewegt ihre Finger.)

GUS

Ich werde sehen ob ich welchen finde.

(Gus geht ab.)

AMANDA

Haben Sie viele Rendezvous, Gus?

GUS (Off)

Was?

AMANDA

Rendezvous. Haben Sie viele Rendezvous?

GUS (Off)

Wieso?

AMANDA

Wieso nicht?

GUS

(Gus kommt mit zwei Gläsern herein.)

Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich mich mit den wenigsten Menschen verstehe. Frauen inbegriffen. Ich kenne kaum jemanden, mit dem ich so viel Zeit verbringen will. Wieso? Sie vielleicht?

AMANDA

Na ja schon. Hie und da. Aber die meisten sind ziemlich langweilig.

GUS

Langweilig?

AMANDA

Na ja, viele sitzen halt gerne rum und sehen fern oder sie sitzen auf der Veranda. Tage wie heute gefallen mir sehr viel besser. Spazieren Gehen, Sachen anschauen...

GUS

(Lacht.)

Ich sage Ihnen, Amanda, mit Ihnen kann einem gar nicht langweilig werden. Ich mag nicht viele Menschen. Aber mit Ihnen genieße ich jede Minute.

AMANDA

Danke. Ich finde auch, mit mir kann man sich die Zeit hervorragend vertreiben.

GUS

Oh wie wahr.

AMANDA

Danke noch mal.

GUS

Nein, nein. Ich wollte sagen, das Gleiche denke ich von mir. Mit mir kann man sich die Zeit auch gut vertreiben.

AMANDA

Ah. Und nun? Heißt das vielleicht, dass wir einiges gemeinsam haben, ist es nicht so?

GUS

Sie sagen es. So ist es.

(Sie lachen.)

AMANDA

Und? Was tun Sie den ganzen Tag? Sie wissen schon, um die Zeit tot zu schlagen.

GUS

Meistens stehe ich um fünf Uhr auf und gehe ein paar Meilen. Dann Lunch. Ich arbeite ein bisschen im Hof, sehe mir die Nachrichten an und gehe um acht ins Bett.

AMANDA

Wieso stehen Sie so früh auf?

GUS

Weil ich um acht ins Bett geh´.

AMANDA

Oh ja. Ich werde langsam genau so. Früher war ich eine richtige Nachteule. Ich habe es genossen, lange auf zu bleiben und zu lesen.

GUS

Ich nie. Ich bin mein halbes Leben lang um acht ins Bett gegangen. Helen und Edgar waren es gewohnt, nach acht ganz leise zu sein. Ausnahmen gab es keine.

AMANDA

Aha, sie waren also ein strenger Vater?

GUS

Ich habe ihm beigebracht, was ich auch lernen musste. Arbeite hart, halte Disziplin, mach keine Kompromisse mit deinen Prinzipien. Das ist alles, was du brauchst, um in dieser Welt bestehen zu können.

AMANDA

Vielleicht nicht alles. Etwas braucht es noch, um glücklich zu sein.

GUS

Das kann Edgar dann den Seinen beibringen, wenn er nur einmal eine Familie gründen würde, wie es sich gehört.

AMANDA

Keine Enkelkinder, die zu Besuch kommen? Wie schade.

GUS

Es wäre natürlich schön, wenn unser Name bestehen bleiben könnte, aber ein Haufen Kinder um mich rum macht mich nur nervös. Das ist der Vorteil an der ganzen Sache.

AMANDA

Ich glaube, ich hab noch nie jemanden getroffen, der keine Kinder mag.

GUS

Nicht, dass ich sie nicht mag... ich hab nur gesagt, dass sie mir auf die Nerven gehen. Ich verjage nie welche aus meinem Hof. Übrigens, eines gibt es sogar, das stört mich überhaupt nicht.

AMANDA

Oh mein Gott, ein Kind, das Sie überhaupt nicht stört. Wer mag das wohl sein?

GUS

Wohnt nebenan. Sie ist noch ganz klein. Wenn ich im Garten bin, kommt sie rübergerannt und spielt auf der Wiese.

AMANDA

Oh wie süß!

GUS

Finden Sie? Ich sag Ihnen was. Sie kann nicht viel sagen, aber sie kann GUS sagen. Hell wie ein Glöckchen. „Hey Gus“.

AMANDA

(Lacht.)
Sie sind gar nicht so cool.

GUS

Ich hab nichts gegen die ganz Kleinen. Sie sind noch weit entfernt von dem, was sie einmal werden. Versifft Erwachsene.

AMANDA

Nelly hat vier.

GUS

Vier? Uhhh. Wie ist denn das passiert?

AMANDA

Na ja, die Geschichte ist die. Sie ist sehr intelligent und sie kam nach New Jersey, um ...

GUS

Wie ihre Mutter, hmmm?

(Amanda lächelt Gus an.)

... aufs College zu gehen. Am Tag, an dem der Zulassungsbrief kam, habe ich eine Flasche Champagner geköpft und eine Party geschmissen. Sie hatte erreicht, was ich mir selbst immer gewünscht hatte. Und dann, nach einem Jahr nur, lässt sie es sein, heiratet und gründet eine Familie. Und sie hat sich um nichts in der Welt umstimmen lassen. Ich meine, wenn man seine Kinder so erzieht, dass sie lernen, selbst zu entscheiden, was gut für sie ist, muss man sich drauf vorbereiten, dass sie ihre Entscheidungen am Ende auch selbst fällen. Ach, Sie wissen doch, was die Liebe mit uns Menschen macht.

(Pause.)

GUS

Nein, was?

AMANDA

Wissen Sie, sie lässt uns Dinge tun, die uns vorher nie in den Sinn gekommen wären. Ich vermisse sie noch immer. Genug davon, Sie haben immer in dieser Stadt gewohnt, sagen Sie?

GUS

Korrekt.

AMANDA

Hier in der Nähe?

GUS

So kann man es sagen. Ich bin in diesem Haus geboren. Im oberen Stock.

AMANDA

Wie bitte? Sie haben ihr ganzes Leben in diesem Haus gelebt?

GUS

Nein, nein. Als ich vom Militär kam und Helen geheiratet habe, sind wir nebenan eingezogen.

AMANDA

Oh mein Gott. So weit weg bis nach nebenan. Wieso sind Sie dann hier wieder eingezogen?

GUS

Der Umstand, dass ich hier geboren bin, hat mir dieses Haus besonders ans Herz wachsen lassen. Und hier ist auch mehr Platz, als ich das Haus geerbt habe, sind wir hier wieder eingezogen. Das andere haben wir verkauft.

AMANDA

Sie haben also nicht geschwindelt, als Sie sagten, sie mögen nicht reisen.

GUS

Ich glaube, Helen hat es drüben besser gefallen. Aber wie bei den meisten Dingen hat sie die Entscheidung mir überlassen.

AMANDA

Das erinnert mich an meinen Mann, Will.

GUS

Einer muss nun mal die Entscheidungen treffen. Und meine Arbeit war gleich um die Ecke.

AMANDA

Sie sind Steinmetz von Beruf?

GUS

Korrekt. Bei einem Steinmetz um die Ecke von hier.

AMANDA

Das erklärt wohl den Umstand, dass Ihr Haus so eine überaus hübsche Außentreppe hat. Haben Sie sie selbst gemacht?

GUS

Sowieso. Wer sonst? Sie sind also noch bis Samstag in der Stadt, sagen Sie?

AMANDA

Samstag Vormittag.

GUS

Wieso haben Sie es denn so eilig?

AMANDA

Sie wissen doch, wie es mit einem Haus so ist. Es gibt immer etwas, worum man sich kümmern muss.

GUS

Hat Ihnen das Restaurant gefallen?

AMANDA

Oh Ja. Sehr sogar.

(Pause.)

GUS

Also.

AMANDA

Also?

GUS

Also was machen Sie morgen?

(Black Out.)

ENDE ERSTE SZENE

SZENE ZWEI

(Am nächsten Freitagabend. Licht auf Amanda und Gus im Wohnzimmer.)

GUS

Wann fliegen Sie morgen?

AMANDA

Früh. Und ich habe noch nicht gepackt.

(Neckisch.)

Sie haben mich zu sehr auf Trapp gehalten, Gus.

GUS

Sowieso. Und Sie haben alles mitgemacht.

AMANDA

Ich necke Sie nur ein bisschen.

GUS

Zum See haben wir es nicht geschafft.

AMANDA

Nächstes Mal vielleicht.

GUS

Wann wird das sein?

AMANDA

Zu Weihnachten.

GUS

Weihnachten ist es zu kalt. Im Herbst muss man zum See gehen. Wenn die Blätter bunt werden. Da sollten sie wieder kommen.

AMANDA

Das sagen Sie so leicht. Ich kann doch nicht ständig hin und her fliegen. Ich habe eine Menge zu erledigen.

(Pause.)

In Tennessee (Alternativ: Bei mir zu Hause) gibt es auch eine Menge netter Orte. Ich könnte mich revanchieren und Ihnen die Gegend zeigen - die Berge. Ich habe eine herrliche Aussicht von meiner Veranda. Oh. Sie reisen ja nicht.

GUS

Aussicht? Wollen Sie eine Aussicht sehen? Kommen Sie.

(Gus steigt die Treppe hoch. Amanda geht ihm nach.)

Wissen Sie was komisch war? Ich hab gar nicht gewusst, dass man über New Jersey so gerne Witze macht, bis ich zum Militär gekommen bin. All die schönen Flecken, die wir in dieser Woche gesehen haben. Ich hab damals immer gesagt. „Und - ward Ihr denn überhaupt mal dort? Worüber macht Ihr Euch überhaupt lustig?“

AMANDA

Ich hab mich schon gefragt, ob Sie mir auch mal Ihr ganzes Haus zeigen.

(Am oberen Ende der Treppe dreht Gus das Licht auf dem Gang auf und öffnet die Türe zu seinem Schlafzimmer. Dreht das Licht an. Er winkt Amanda ins Zimmer.)

GUS

Sowieso. Kommen Sie. Hier. Sehen Sie mal aus dem Fenster.

(Amanda geht zum Fenster und sieht hinaus.)

Gus, wie schön! All diese Bäume. Was für ein Glück Sie doch haben, dass Ihnen niemand die Aussicht verbaut hat.

GUS

Das Land gehört dem Staat. Das wird sich auch nicht ändern.

(Gus geht zum Fenster und stellt sich neben Amanda. Er sieht hinaus. Dann sieht er zu ihr runter. Als beide merken, wie nahe sie beieinander stehen, drehen sie sich beide abrupt weg.)

AMANDA

Das ist ihr Zimmer, nicht wahr? Hier sind Sie geboren.

GUS

Korrekt. Das Badezimmer ist am anderen Ende des Ganges.

(Gus geht in die Vorhalle. Amanda folgt ihm. Amanda sieht sich ein Bild an der Wand an.)

AMANDA

Ist das Helen?

GUS

(Schaut das Bild an.)

Helen und Edgar. Edgar gefällt das Bild. Er sagt, es sei das Einzige, auf dem sie lacht. Die zwei waren beim Feuerwerk. Mir war das Feuerwerk im Krieg genug.

(Sieht das Bild aus der Nähe an.)

Es wird schon ganz gelb. Gehen wir wieder runter.

(Gus will zur Treppe.

(Amanda geht ans andere Ende der Halle.)

AMANDA

Wem gehört dieses Zimmer?

GUS

Lassen Sie. Kommen Sie.

AMANDA

Wieso?

GUS

Es war Helens Zimmer. Ihr Schlafzimmer.

(Sie sehen einander in die Augen.)

AMANDA

Oh. Ich verstehe.

(Gus geht zurück ins Wohnzimmer und setzt sich hin. Amanda gesellt sich zu ihm.)

AMANDA

Helen und Edgar haben sich also gut verstanden.

GUS

Ja. Wollen Sie was essen? Sie haben mich doch zu diesem Großeinkauf angestiftet.

AMANDA

Nein Danke, Gus, ich habe keinen Hunger. Was ist schiefgelaufen zwischen Ihnen und Helen?

GUS

Ihnen gehen auch nie die Fragen aus, wissen Sie das?

AMANDA

(Wie von der Tarantel gestochen.)
Oh es tut mir leid. Ich wollte keineswegs zu persönlich werden.

(Pause.)

Es war wie bei der Henne und dem Ei. Ich weiß nicht, wer zuerst unglücklich war.

AMANDA

Haben Sie viel gestritten?

GUS

Im Gegenteil. Funkstille.

AMANDA

Das ist noch schlimmer.

(Pause.)

Haben Sie je daran gedacht, sich zu trennen?

GUS

Ich hab mich umgesehen und hab ziemlich schnell den Eindruck gewonnen, dass es sich mit Ehen wohl so verhält. Es war nicht unlebbar, also habe ich besser nicht mehr daran gerüttelt. Als Edgar ausgezogen ist, hat sie mir eröffnet, dass sie von nun an in seinem Zimmer schlafen wird.

AMANDA

Sie muss Ihnen doch erklärt haben, warum sie das tut.

GUS

Das war nicht nötig. Sie hatte keinen Grund mehr, mit mir in einem Bett zu schlafen. In dieser Hinsicht hat sie mich schon viel früher verlassen.

AMANDA

Das tut mir leid.

(Gus steht auf und geht weg,
verärgert.)

GUS

Ich weiß nicht, warum wir uns darüber überhaupt unterhalten. Was bringt das noch? Es ist schlimm genug, die Sache einmal durchzumachen, wieso jetzt alles wieder aufwärmen.

(Er bleibt an der Küchentür stehen.)

Ich koche Kaffee. Wollen Sie auch einen?

(Amanda geht zur Eingangstüre und
sieht hinaus.)

Nein Danke. Für mich gar nichts.

(Gus steht still da, geht dann auf
Amanda zu.)

GUS

Wenn du zu oft zurückgewiesen wirst, hörst du eines Tages auf, dich zu bemühen. Und dann bist du der, der abweisend ist. Je mehr sie sich zurückgezogen hat, desto mehr habe auch ich mich zurückgezogen. Wenn beide in unterschiedliche Richtungen driften, werden die Dinge nicht besser. Entweder du findest dich damit ab oder nicht. Als sie krank geworden ist, habe ich daran gedacht, mit ihr darüber zu reden, was denn zwischen uns beiden eigentlich passiert ist. Bevor sie stirbt. Aber ich habe es nie getan. Ich hatte ein schlechtes Gewissen.

AMANDA

Wir sind beide verlassen worden. Du und ich. Auf unterschiedliche Weise, aber wir haben es überlebt.

(Sie sehen einander an.)

GUS

Darf ich dich mal was fragen? Wie ist dein Mann...?

AMANDA

Es war ein Unfall. So sehe ich es jedenfalls. Eines Abends ist er ausgegangen, es war spät und er ist viel zu schnell gefahren. Weißt du, im Krieg ist er immer Jeep gefahren und er war gewöhnt, so schnell zu fahren, wie er wollte. Die Polizisten haben immer gerufen: "Langsam Willis, du bist nicht mehr in der Armee."... Auf jeden Fall, die Strasse war nass und rutschig und ... das war´ s dann. Ich glaube, es war seine Art, seine schrecklichen Albträume loszuwerden, die er aus dem Krieg mitgebracht hat.

GUS

Weißt du, wenn du grad mal achtzehn bist und eigentlich nur ein Mädchen im Kopf hast, oder ein Auto kaufen willst und plötzlich sitzt du mit einer Waffe in der Hand irgendwo in der Welt in einem Graben und du siehst den Typen neben dir an und der weiß auch nicht viel mehr als du.

(Pause.)

Das überkommt einen wie ein Erdbeben. Und genauso schwer, wie es war, im Krieg zu bestehen, war es dann auch, wieder zurück zu kommen, in die kleine Stadt und so zu tun, als wäre nichts gewesen. Das zehrt einen aus, damit ist man ganz allein. Du musst es einfach hinter dir lassen.

AMANDA

Jeder geht damit wohl auf seine eigene Art um. Willis ist an dem Tag, an dem er eingerückt ist, ein anderer geworden. Er war immer so fürsorglich...jemand, auf den man sich verlassen konnte. Aber nach dem Krieg... Ich kann mich noch gut erinnern, ich habe ihn etwas gefragt, er hat mich angesehen mit seinem abwesenden Blick und hat gesagt: " Ich weiß nicht, sag du Liebling, du entscheidest." Von dem Tag an habe ich die Entscheidungen getroffen und habe mich um alle Probleme gekümmert. Ich habe das Haus für uns gefunden.

GUS

Es war Oktober, als ich aus dem Zug gesprungen bin. Ich stand auf dem Bahnsteig, in meiner Uniform und dachte: "Und was jetzt?" Ich habe aufgesehen und hab in die Bäume geschaut, sie waren voll bunter Blätter. Nichts nachher ist mir jemals auch nur annähernd schöner erschienen. Ich hätte nie gedacht, dass ich diese Stadt jemals wieder sehen würde, weißt du? Jedes Jahr, am selben Tag, fahre ich zum Bahnhof und sehe zu den Bäumen hoch. An jenem Tag jedenfalls bin ich zu Fuß nach Hause gegangen und habe Blätter mit dem Fuß vor mir her geschubst, sie waren auf den Boden gefallen. Und ich habe gedacht ... es schien mir, als würde ich mein zukünftiges Leben wohl mit Laub Rechen verbringen. Mehr konnte ich mir nicht vorstellen.
(Pause.)

Ich sag dir, ein Baby, eine Frau und ein Dach über dem Kopf ist bereits der Himmel auf Erden verglichen mit einem Aufenthalt in einem Schützengraben und die Granaten rings um dich schlagen ein.

AMANDA

Ich denke für Willis war das nicht genug.

GUS

Es muss schwer gewesen sein, zurück zu bleiben mit einem kleinen Mädchen, ganz allein

AMANDA

Das war es... aber man macht einfach weiter. Ist doch so? Der Mann stirbt, die Tochter zieht in eine andere Stadt, was bleibt einem anderes übrig, als jeden Morgen aufzustehen und weiterzumachen.

GUS

Du hast nie wieder geheiratet.

AMANDA

Nein. Nach Willis nicht mehr. Es schien mir erträglicher, allein zu bleiben.

GUS

Ich kann verstehen, was du meinst.

AMANDA

Viele Leute verstehen das gar nicht.

GUS

Ich schon.

(Pause.)

Wie kommt es dann, dass du nie hierher gezogen bist, wenn du deine Tochter so vermisst?

AMANDA

Wie ich schon sagte. Ich liebe die Berge, ich habe meine Schwester, Freunde. Das kennst du doch.

(Pause.)

Mir scheint, jeder auf dieser Welt nistet sich dort ein, wo er am meisten geliebt wird, egal wie viel oder wie wenig, solange es am meisten ist. Und für mich war das immer Johnson City.

GUS

Diese Stadt hier ist auch nicht schlecht. Berge gibt es auch hier. Wir haben doch gestern einen ganzen Haufen gesehen.

AMANDA

Ja. Ich weiß. Es ist wirklich schön. Nelly liebt diese Gegend. Aber ich bin nicht sicher, ob ich hier her passe. Die Leute hier im Norden können schwer zeigen, dass du ihnen willkommen bist. Zu Hause ist das anders.

GUS

Warum? Amanda, du scheinst keinerlei Probleme zu haben, dich mit den Menschen hier gut zu verstehen oder irgendwo neu anzufangen. Ich bin anders. Du scheinst dich überall zu Hause zu fühlen.

AMANDA

Ich glaube, sie machen sich lustig über meinen Akzent.

GUS

Ach nicht doch. Ich mag deine Art zu sprechen. Dein Akzent klingt wunderbar. Weich, deine Stimme klingt so... beruhigend. Ja genau. Da ist es. Sie beruhigt mich.

AMANDA

Wirklich?

GUS

Ganz sicher.

(Sie sehen einander an. Eine Autohupe ertönt.)

Das ist Nelly.

AMANDA

(Sie nimmt ihr Taschenbuch.)

Gus...

GUS

Sag ihr, ich fahre dich heim.

(Amanda bewegt sich nicht.)

AMANDA

Aber...

GUS

Sag' s ihr.

AMANDA

Gut.

(Amanda geht nach draußen und kommt wieder zurück. Sie legt ihr Taschenbuch hin.)

Sie ist weg.

(Pause.)

Was hast du grade gesagt?

GUS

Ich hab gesagt, dass du es bereuen wirst, zu versäumen, wie die Blätter ihre Farbe wechseln.

(Black out.)

ENDE SZENE ZWEI

SZENE DREI

(Ein paar Wochen später. Gus und Amanda kommen ins Wohnzimmer. Gus dreht das Licht auf.)

GUS

Erinnerst du dich, was ich vor ein paar Wochen gesagt habe, Amanda? Ich meine das wirklich. Menschen ändern sich nicht.

AMANDA

Wer will denn, dass du dich änderst?

GUS

Ist schon gut. Das wird nämlich nicht passieren.

AMANDA

Na ja einige Dinge, natürlich, werden sich ändern müssen.

GUS

Wenn ich eins davon sein soll, vergiss es.

AMANDA

Meine Tochter wird nicht begeistert sein. Sie wird es schrecklich finden.

GUS

Edgar wird auch nicht vor Freude in die Luft springen. Das kann ich dir jetzt schon sagen. Er denkt, jeder Frau, die was von mir will, geht es nur ums Geld. Sobald ich mich mit einer Frau treffe, taucht er auf und stellt furchtbar viele Fragen.

AMANDA

Ich dachte, da wären keine anderen Frauen gewesen.

GUS

Nur ein paar. Sie haben sich alle das eine oder andere erlaubt, ich hab dann ganz schnell das Interesse verloren.

AMANDA

Da fühle ich mich aber ziemlich geschmeichelt.

GUS

Du bist ganz anders. Du darfst dir alles erlauben. Alles was du tust ist wie starker schwarzer Kaffee. Du hältst mich wach.

AMANDA

Oh du Gütiger, so viele Komplimente und Geld hast du auch. Was mehr kann sich ein Mädel wie ich noch wünschen?

GUS

Dass ich Geld habe, hab ich nie gesagt. Ich sage nur, Edgar wird sich nicht freuen.

AMANDA

Ich denke, du machst dir zu viele Sorgen. Wenn er sieht, dass du glücklich bist, wird er sich für dich freuen. Wart' s doch ab.

GUS

Und das mag ich so an dir. Du lebst in dieser Traumwelt, in der Leute sich für andere Leute freuen.

AMANDA

Für mich ist das keine Traumwelt, für mich ist das die Wirklichkeit. Nelly wird nicht vor Freude jauchzen, aber am Ende will sie doch auch nur, dass ich glücklich bin. Wünschst du dir das für Edgar nicht auch?

GUS

Was?

AMANDA

Dass er glücklich ist, Gus.

GUS

Willst du es wirklich wissen?

AMANDA

Natürlich.

GUS

(Pause)

Hör zu. Wenn er es nichts selbst schafft, glücklich zu sein, dann ist er selber schuld.

AMANDA

Das glaube ich nicht. So hart bist du gar nicht, du tust nur so.

GUS

Ich weiß schon, dass du so denkst. Das kommt mir sogar sehr gelegen. Und weißt du warum? Weil das ein Zeichen dafür sein könnte, dass diese verrückte Sache funktionieren könnte.

AMANDA

Was meinst du mit Verrückter Sache? Plagen dich etwa irgendwelche Zweifel?

GUS

Nein. Nein. Es ist nur ... wenn du mir mehr Vorschußlorbeeren gibst, als ich eigentlich verdiene, verbessert das nur unsere Chancen.

(Amanda lacht.)

AMANDA

Na gut. Also- und was noch?

GUS

Wie meinst du das?

AMANDA

Bis zum heutigen Tag haben wir das Leben unserer Kinder besprochen, wir haben einander erzählt, wann wir schlafen gehen und wo wir gerne spazieren gehen, im Norden oder im Süden. Wir haben über den Bürgerkrieg gesprochen ... und, übrigens, weiter sollten wir uns über Politik beim besten Willen nicht vertiefen.

GUS

Und? Was willst du damit sagen?

AMANDA

Ich habe die Vermutung, dass der, mit dem ich meine Tage verbringe, nicht die Demokraten wählt. So wie du heute gemault hast während den Nachrichten.

GUS

Demokraten? Ich bin kein Demokrat.

AMANDA

Beruhige dich. Ich sage ja nur.

GUS

Du hast recht.

AMANDA

Wir müssen das jetzt nicht ausdiskutieren.

GUS

(Senkt seinen Blick.)

Du bist doch am Ende ... keine... Demokratin?

AMANDA

Natürlich wähle ich die Demokraten!

(Sie holt tief Luft und spricht dann ganz ruhig.)

Und was bitte... ist der Unterschied? Wir müssen als Team arbeiten, wenn wir diese Sache durchziehen wollen. Und eigentlich... wollen wir das gleiche. Ist es nicht so? Könnten wir diese Sache vielleicht damit beenden, dass wir uns darauf einigen, dass ich eine aufgeschlossene Person bin, die das Recht des Anderen respektiert? Ich meine nämlich, dass jeder etwas Gutes in sich trägt.

GUS

Das stimmt nicht. Aber wirklich nicht.

AMANDA

Und warum? Warum musst du das jetzt wieder sagen?

GUS

Ich habe eine Menge Leute getroffen, denen es einzig und allein darum ging, Ärger zu verbreiten und vor solchen Leuten muss man sich hüten. Das ist alles was ich sage. Ich habe einen Mann gekannt der sechszwanzig Jahre alt geworden ist. Und wenn ihn jemand gefragt hat, was ihn so lebendig gehalten hat, hat er gesagt: „Hass.“ Traust du dich immer noch in so einer Person seinen guten Kern zu suchen?

AMANDA

Die Umstände, es passieren eben Dinge, die Menschen zu dem werden lassen, was sie am Ende sind. Was sie tun ist gemein, aber wenn du weit zurückblickst, findest du sicher den Grund dafür, warum sie so geworden sind.

GUS

Ich halte mich da eher an Taten. Sie sagen mehr aus, als Worte.

AMANDA

Als hättest du nicht gewusst, wir hätten dieses Thema nicht mal streifen sollen.

(Pause.)

GUS

Hör zu, wieso setzt du nicht deine Ausführungen von vorher fort... über Teamwork und was weiß ich noch.

AMANDA

Na gut. Also wenn du zwanzig bist und mit jemandem zusammen bist, der dir erzählt, wie gerne er eines Tages in Afrika leben würde, musst du dich damit seriös auseinandersetzen. Denn eines Tages kann es so weit kommen, dass er seinem Wunsch folgt und du musst darauf vorbereitet sein, zu wissen, was du dann tun wirst.

GUS

Afrika? Wer will denn in Afrika wohnen?

AMANDA

Niemand. Das ist doch nur ein Beispiel. Ich sage ja nur, in unserem Alter ist das anders. Diese Dinge spielen keine Rolle mehr. Du willst Spazieren Gehen und im Garten arbeiten und ich will meine Geschichten schreiben und im Garten arbeiten. Keiner von uns will irgendwohin ziehen. Wir wollen beide unseren Frieden. Das siehst du doch auch so.

GUS

Was für Geschichten?

AMANDA

Die über meine Familie. Ich hab dir doch davon erzählt.

GUS

Nein hast du nicht.

AMANDA

Natürlich hab ich das. Beim Abendessen. Vorgestern. Beim Dessert.

GUS

Du kannst dich erinnern, was du vorgestern beim Dessert erzählt hast?

AMANDA

Natürlich. So wie ich mich an jedes Wort erinnern kann, das du mir über dich erzählt hast, während du mir nicht einmal zugehört hast, als ich dir so etwas Wichtiges erzählt habe.

GUS

Na beruhige dich doch.

AMANDA

Ich soll mich beruhigen...? Dir ist schon klar, dass genau derjenige, der einen bittet, sich zu beruhigen, exakt der ist, über den man sich gerade aufregt?

GUS

Amanda, wieso erzählst du es mir nicht einfach noch mal?

AMANDA

Ich wollte immer schon unsere Familiengeschichte aufschreiben. Wenn ich es nicht tue, wird sie, fürchte ich, eines Tages verloren gehen.

GUS

Na dann tu' s doch.

AMANDA

Also, mein Großvater zum Beispiel, er war ein solcher Freigeist, ein Farmer, der seine Farm aufgegeben hat und aus den Smokey Mountains in die Stadt gegangen ist. Er hat sich dazu entschlossen, weil er lieber jeden Morgen ein weißes Hemd anziehen und sich an seinen Schreibtisch setzen wollte, als vor dem Morgengrauen auf zu stehen und sich an den Pflug zu setzen. Er ist der, der mir die Buchhaltung näher gebracht hat... und er hat mich gelehrt...

GUS

(Unterbricht sie.)

Gut, gut, gut, ich verstehe. Ich denke, damit werde ich keine sonderlichen Probleme haben. Aber was ist mit deinen Reiseplänen?

AMANDA

Ich habe in mich hineingehört. Gewisse Dinge gibt man natürlich auf, weil sich einem andere dafür eröffnen. Wenn du Reisen nicht magst, können wir sicher hier in der Gegend einiges unternehmen.

GUS

Gut. In Ordnung. Ich finde es wichtig, dass wir die Karten auf den Tisch zu legen und uns vergewissern, dass wir über ganz bestimmte Dinge das gleiche denken.

AMANDA

(Erstaunt.)

Oh? Ist das wahr?

GUS

Sowieso. Und ich denke du siehst das genau so.

AMANDA

Oh du meine Güte. Nein. Ganz im Gegenteil.

GUS

Nein?

AMANDA

Ich meine, als dich in der Kirche zum ersten Mal singen gesehen habe, in deinem schicken blauen Jackett, da hast du so... na ja, macht nichts, du willst es ja doch nicht hören.

GUS

Doch, sprich weiter.

AMANDA

Ich glaub', es könnte dir unangenehm werden.

GUS

Ich sag schon Stopp, wenn es mir unangenehm wird.

AMANDA

Na ja. Ich dachte, wie sexy du doch aussiehst... ich meine... attraktiv... wie du dagestanden bist und gesungen hast. Mir hat deine kerzengerade, selbstsichere Haltung so gut gefallen.

GUS

Du hast mich attraktiv gefunden?

AMANDA

Oh ja. Und deine Augen...

(Amanda muss sich räuspern.)

GUS

Meine Augen?

AMANDA

Oh Gus, würdest du mir bitte ein Glas Wasser bringen? Mein Hals ist so trocken.

GUS

Darüber sollten wir genauer sprechen. Ich bin gleich wieder da.

AMANDA

Und Gus? Mit ein bisschen Scotch bitte.

(Sie hält ihre Hand hoch und bewegt ihre Finger.)

Du weißt schon.

GUS

Ja ist klar.

(Gus geht ab.)

AMANDA

Und lustig. Ich finde, du bist lustig.

GUS (Off)

Lustig?

AMANDA

Weißt du, du kannst in manchen Situationen so furchtbar streitsüchtig sein. Ich muss immer lachen, wie bockig du sein kannst und wie schnell du dich in den größten Charmeur verwandeln kannst.

GUS

In einen Charmeur. Na ja vielleicht...

(Sie nimmt einen Schluck.)

AMANDA

Ah, das ist gut. Danke. Oh ja, du stachelst mich regelrecht auf.

GUS

Flirtest du gerade mit mir?

AMANDA

Soll ich aufhören?

GUS

Ich denke, wir sollten zum Thema zurückkommen.

AMANDA

Das ist doch das Thema.

GUS

Was denn?

AMANDA

Sex.

GUS

Himmelherrgott. Meiner Meinung nach ist das das Thema, das als Letztes kommt. Nämlich dann, wenn wir wissen, worauf wir hinauswollen...

AMANDA

Reden wir vielleicht nicht gerade darüber, dass wir in Zukunft in einem Bett schlafen oder sogar heiraten wollen?

GUS

Du redest von Sex.

AMANDA

Ja. Und wovon redest du?

GUS

Wie kam ich eigentlich auf die Idee, dass die Frauen im Süden in dieser Angelegenheit so verklemmt sind?

AMANDA

Wahrscheinlich weil du noch nie in den Süden gereist bist...

GUS

Offensichtlich ja.

AMANDA

Und nun.

GUS

Und?

AMANDA

Wie steht' s mit deinem Interesse?

GUS

Weißt du, eigentlich habe ich eine Person gesucht, der es vielleicht etwas ausmachen wird, wenn ich sterbe.

AMANDA

Dafür hast du Edgar.

GUS

Wie ich schon sagte, ich will jemanden, der traurig ist, wenn ich sterbe.

AMANDA

Hmmm. Na ja. So genau kann ich das heute nicht sagen. Aber du kannst davon ausgehen, dass ich traurig sein werde. Auf jeden Fall werde ich traurig sein. Und alles was ich will, ist ein wenig Glück und schöne intime zärtliche Momente mit meinem Mann, bevor ich sterbe. Und ich will lachen mit ihm.

GUS

Lachen. Hmmm... Also gut. Ich werd dir mal was sagen. Ich hab es satt, allein zu frühstücken und morgens alleine aufzuwachen. Wenn es dir also hilft, ja zu sagen, dann frag weiter. Was immer dir in den Sinn kommt und ich werde dir eine Antwort geben. Ich bitte dich schließlich den ganzen Weg herauf zu mir zu ziehen, da steht es dir schon zu, mir ein paar Fragen zu stellen. Ich war nie besonders gut im Erörtern von persönlichen Anliegen. Aber für dich werde ich mich anstrengen.

AMANDA

Also gut.

(Gus sitzt, faltet seine Hände und sieht sie an.)

GUS

Mach weiter. Ich bin bereit. Moment. Gib mir einen Schluck.

(Er nimmt ihr Glas und trinkt.)

AMANDA

Du schaust drein, als würde dich ein Erschießungskommando in der nächsten Minute niederstrecken.

GUS

Mag sein.

AMANDA

Ach; ich weiß nicht, was ich noch fragen soll.

GUS

Du wolltest was über Sex wissen.

AMANDA

Ja. Natürlich, ja.

GUS

Also was willst du wissen?

AMANDA

Na ja, bist du noch... kannst du noch...

GUS

Vermutlich ja.

AMANDA

Hervorragend! Oh je, das ist wunderbar... ich meine... hör zu, jetzt werd ich auf einmal rot.

GUS

Was für ein Tag. Es ist alles etwas länger her, aber ja, ich gehe davon aus ... dass ich gesund bin.

AMANDA

Oh, das ist... sehr gut... für dich... Das ist schön.

GUS

Was noch? Gehen wir alle Punkte durch. So schnell wie möglich. In Ordnung?

AMANDA

Natürlich, aber fühlst du dich jetzt nicht auch besser? So muss man eigentlich die Dinge besprechen. Und jetzt will ich, dass du mich frank und frei etwas fragst.

GUS

Diese Art von Unterhaltung habe ich noch nie in meinem Leben geführt.

AMANDA

Aber jetzt sind wir mitten drin. Und viel Zeit bleibt uns nicht mehr. Ich habe nämlich das Gefühl, wenn wir heute keine Entscheidung treffen, werden wir sie nie treffen. Ich werde nach Hause in mein altes Leben fahren und du wirst hier bleiben und jeder wird sich alleine auf seinem Sofa zusammenrollen bis zum Ende seiner Tage.

GUS

Sowieso. Also was noch?

AMANDA

Na ja. Nur das eine noch... Gus, wenn ich dich heirate... bringe ich alle meine... Möbel... mit.

GUS

Und dir ist klar, dass ich leere Räume bevorzuge?

AMANDA

Na ja. Ich kann ja nicht alles zurücklassen. Mein ganzes Leben.

GUS

Räum halt nicht alles voll. Mir gefällt es wie es ist.

AMANDA

Wovon reden wir dann hier? Wenn es dir gefällt wie es ist, wieso willst du mich dann hier haben?

GUS

Moment. Hör zu. Ich will ja nur sagen, viel Platz ist hier nicht.

AMANDA

Ach Entschuldigung. Du hast nur zwei Stockwerke und eine Mansarde.

GUS

Wovon sprichst du eigentlich. Ein Güterzug voll?

AMANDA

Mehr als ein Lastwagen.

GUS

Gar nicht so schlecht. Das ist weniger als ein Güterzug.

AMANDA

Nein; kein Lieferwagen. Ein Umzugslaster. Du weißt schon, den mit einer Fahrerkabine und dem Trailer dahinter. Vielleicht auch zwei.

GUS

Zwei? Das sind ein Haufen Möbel.

AMANDA

(Sanft.)

Glaub mir bitte, um die Möbel geht es mir gar nicht so.

(Pause.)

Eher um meine Bücher.

GUS

Welche Bücher?

AMANDA

Ich habe über die Jahre einige Bücher zusammen getragen.

GUS

Wie viel sind „einige Bücher“ genau?

AMANDA

Lass mich nachdenken. Aus dem Gedächtnis kann ich das schlecht sagen. Vielleicht sollte ich die Regale zählen...

GUS

Regale?

AMANDA

Ja Gus. Da stelle ich sie hinein. In Bücherregale.

GUS

Na gut. Wie viele also. Eins? Zwei?

AMANDA

Ach hetz mich bitte nicht, lass mich nachdenken.

(Sie zählt an ihrer Hand.)

Im Wohnzimmer, da steht ... im Schlafzimmer stehen... oh und in der Halle... Zwölf.

GUS

Zwölf? Zwölf?

AMANDA

Vom Boden bis zur Decke. Wenn du willst, kann ich zählen, wie viele Bücher in jedem...

(Gus steht auf und geht auf und ab.)

GUS

Vergiss es. Dafür brauchst du das ganze Haus. Ach du Schande!

AMANDA

Na gut. Ohne sie werde ich auf jeden Fall nicht kommen können. Nur damit das klar ist.

GUS

Warum? Ich meine, wenn du sie einmal gelesen hast, warum brauchst du sie dann noch?

AMANDA

Wenn du so etwas fragen kannst, bezweifle ich, dass du je verstehen wirst...

GUS

Ich will mich einfach frei in meinem Haus bewegen ohne mich davor fürchten zu müssen, in der nächsten Sekunde unter einem Turm von Büchern begraben zu werden.

AMANDA

Ach du meine Güte. Hast du es denn schon mal erlebt, dass Bücher so mir nichts dir nichts aus dem Regal purzeln? Ich weiß gar nicht was du hast.

GUS

Zu viele Neuerungen. Einfach zu viel.

AMANDA

Redest du hier von Büchern oder von Sex?

GUS

Ich bin müde. Ich gehe jetzt ins Bett.

AMANDA

Du bist also derjenige, der entscheidet, wann unsere Unterhaltung zu Ende ist. Funktioniert das etwa so in diesem Haus? Es tut mir leid, dass unser Gespräch dich so aufregt.

GUS

Ich rege mich nicht auf.

AMANDA

Aber verärgert.

GUS

Ich ärgere mich nicht.

AMANDA

Warum willst du dann nicht mehr darüber sprechen?

GUS

Weil ich ins Bett gehen will.

AMANDA

Und was ist mit morgen, was ist mit unserer Entscheidung? Ach, lassen wir es doch gut sein. Vergessen wir einfach die ganze Sache. „Zu viele Neuerungen...“ Ha. Wenn du beim Gedanken an ein paar Bücher bereits kalte Füße bekommst, kann es mit deinem Wunsch, mich bei dir zu haben, auch nicht weit her sein. Vielleicht haben die Kinder ja recht.

GUS

Ach lass doch die Kinder aus dem Spiel.

AMANDA

Und jetzt. Da du ja so MÜDE bist, ist es nun besser, wenn ich gehe. Ich weiß nicht, was genau meine Sinne vernebelt hat und mir vorgegaukelt hat, dass du und ich auch nur irgend....

(Gus folgt ihr, schnappt sie sich und küsst sie. Amanda reißt sich los, geht schnell von ihm weg und läuft weder auf ihn zu, umarmt ihn und küsst ihn. Sie küssen sich leidenschaftlich.)

GUS

Ich finde, du solltest heute Nacht hier bleiben.

AMANDA

Das findest du?

GUS

In einem Bett mit mir. Wir werden unsere Entscheidung morgen früh als aller erstes fällen. Wenn du die Augen aufschlägst, sag ja oder nein und so ist es dann.

(Pause.)

GUS

(Fährt fort.)
Was meinst du?

AMANDA

Womit sich wieder mal jede weitere Diskussion erübrigt.

(Sie lächeln sich an und das Licht geht aus.)

ENDE SZENE DREI

SZENE VIER

(Oktober. Gus und Amanda stehen in einem Spotlicht auf der dunklen Bühne.)

AMANDA

Ich, Amanda Cross, verspreche, dich, Gus Klingmann, zu lieben und zu ehren so lange ich lebe. Als Zeichen unseres Versprechens möchte ich dir ein Gedicht widmen. Es ist von Yevgeny Yvtushenko.

(Gus sieht verdattert drein.)

„Nein, ich will von nichts die Hälfte haben! Schenk mir den Himmel! Die Erde auch! Seen und Flüsse und Berge und Lawinen – sind alle mein!

Weniger zählt nicht! Nein, Leben, so leicht verführst du mich nicht. Ich will alles oder nichts! Ich ertrag es leicht! Ich will Glück nicht in zwei Teilen. Auch ist halber Schmerz nicht, was ich will. Nur ein Kissen würd' ich teilen, auf dem ich ganz zart spüren kann, einen zarten Stern, und er schimmert. An dem Ring an deiner Hand leuchtet unser Stern.“

GUS

Ich danke dir, Amanda. Das ist sehr schön. Okay, also lass uns mal sehen. Ich, Gus Klingmann, verspreche und erkläre... ach Gott. Ich habe es doch auswendig gelernt.

(Gus durchsucht seine Taschen.)

AMANDA

(Flüstert.)

Schau mal in der Innentasche.

GUS

Hab ich doch. Da ist es nicht. Wo hab ich es denn hingetan?

AMANDA

Ich hab es auf deinem Nachttisch gesehen. Heute morgen noch.

GUS

Ah. Da wird es jetzt auch sicher liegen.

AMANDA

Du hast den Zettel zu Hause gelassen? Gus, wie konntest du nur?

GUS

Also, alles was heute wirklich zählt, ist, dass ich Ja sage, ist doch so? Und, Amanda: Ja, ich will. Und da fährt die Eisenbahn drüber.

(Sie umarmen sich. Gus küsst sie auf die Wange und das Licht geht aus.)

ENDE VIERTE SZENE

SZENE FÜNF

(Oktober. Das Licht im oberen Schlafzimmer geht an. Es ist voll mit sauber polierten Antiquitäten und einem Doppelbett mit vier Pfosten, einem orientalischen Teppich, einem Lehnstuhl, einem Ottoman und zwei Bücherregalen. Schöne Spitzenvorhänge an Vorhangstangen liegen auf dem Bett. Gus steht draußen vor dem Fenster auf dem Dach. Amanda kommt mit einer Zeitung und einer Tasse Tee ins Zimmer. Gus sieht ihr von draußen zu, wie sie alles auf das Tischchen neben dem Lehnstuhl niederstellt. Sie setzt sich hin und legt ihre Füße auf den Ottoman. Sie beginnt zu lesen, als Gus nach ihr ruft.)

GUS

He!

AMANDA

Ach Gott, Gus! Was um Himmels Willen machst du denn da draußen?

GUS

In den Nachrichten sagen sie, es wird heute Nacht kalt. Also muss ich das Sommerfenster mit dem Sturmfenster tauschen.

AMANDA

Das Dach ist doch viel zu steil, um drauf rumzuturnen.

GUS

Soll ich dir vielleicht erzählen, wie viele Jahre lang ich hier rumgeturnt bin und Sturmfenster eingesetzt und wieder rausgenommen habe?

AMANDA

Nein Danke.

GUS

Der Tag, an dem ich meine Fenster nicht mehr auswechseln kann, das ist der Tag, an dem ich begraben werde.

(Amanda murmelt etwas.)

Was?

AMANDA

Ich hab gesagt, wenn du da draußen bleibst, werden wir dich auch bald begraben müssen. Gus. Das ist doch lächerlich. Es wird gleich dunkel. Warte wenigstens bis morgen, bis es heller wird.

GUS

Wenn wir aufhören könnten, uns darüber zu zanken, bin ich auch gleich fertig.

(Amanda bemerkt die Vorhänge und die Vorhangstangen auf dem Bett.)

AMANDA

Hallo? Was machst du mit meinen Vorhängen? Weißt du wie lang ich gebraucht habe, bis ich sie hängen hatte?

GUS

Es ist ihnen nichts passiert. Ich hab nur mehr Platz gebraucht.

AMANDA

Weißt du, als Nelly hierher gezogen ist, hat sie auch davon erzählt, dass sie sich diese Allzweckfenster kaufen müssen, Fenster für Winter und Sommer. Wieso hast du denn keine?

GUS

Ich geb´ doch kein Geld für was Neues aus, wenn meine Methode immer noch funktioniert. Die Leute werfen viel zu leichtfertig Dinge weg, nur weil sie in die Jahre gekommen sind. Einen anderen Grund gibt es nicht. Nur, weil sie alt sind. Und übrigens, diese Sturmfenster hier, halten alles aus. Die lassen nicht den kleinsten Luftzug durch. Du kannst bei Minus vierzig Grad hier vor dem Fenster stehen und wirst keinen Funken kalter Luft spüren.

(Gus hat das Sommerfenster ausgehängt und gibt es durch das Fenster Amanda zum Halten.)

Hier nimm mal.

AMANDA

Gus. Seit ich „Ja, ich will“ gesagt habe, habe ich nicht eine Minute Zeit gehabt, mich hinzusetzen und etwas zu lesen. Und ich habe in meinem Leben noch nie so viel Laub gerecht. Heute Abend will mich einfach mal hinsetzen.

GUS

Hinsetzen kannst du dich später. Komm jetzt. Es wird nicht lang dauern.

AMANDA

Weißt du wie oft ich dein: „Komm jetzt, es wird nicht lang dauern.“ im letzten Monat gehört habe?

(Amanda stellt das Fenster ab.)

GUS

In Ordnung. Und jetzt gib es mir.

AMANDA

Was denn?

GUS

Das Fenster Amanda, das Sturmfenster. Reich es mir einfach rüber.

(Amanda versucht, es aufzuheben.)

AMANDA

Du machst Witze! Das soll ich etwa anheben?

GUS

Komm schon, spann deine Muskeln an. So schwer ist es auch wieder nicht.

(Amanda versucht es noch mal. Sie jault auf.)

AMANDA

Es ist mir zu schwer.

GUS

Ohjeminee. Na gut. Lehn es einfach hierher. Ich werd es von dieser Seite hochziehen. Du musst es auf deiner Seite nur ein bisschen hochdrücken. Geht das?

AMANDA

In Ordnung. Ich glaub, ich hab' s.

(Amanda kippt das Fenster in Richtung Gus.
Er zieht es aus dem Fenster raus und sie
schiebt nach. Gus rutscht auf dem Dach
aus.)

GUS

Amanda, ich rutsche....

AMANDA

Oh mein Gott! Gus, nicht doch, halt dich am Fenster fest.

GUS

Und du halt das Fenster fest. Lass es ja nicht fallen.

AMANDA

Ich hab's . Ich hab es! Wie geht' s dir das draußen? Kannst du
fest stehen?

GUS

Ja, ja, ich hab wieder festen Boden unter den Füßen. Das war
knapp.

(Er holt tief Luft.)

Also. Jetzt schieb es ganz fest zu mir raus.

AMANDA

Vielleicht sollten wir das Ganze lieber lassen.

GUS

Wieso? Wir haben es doch fast geschafft. Schieb es einfach
raus.

AMANDA

Du machst mich noch verrückt, Gus, total verrückt! Also! Hier,
fang es auf.

(Amanda schiebt das Fenster raus zu Gus. Er
nimmt es in Empfang und stemmt es hoch, um
es in die Verankerung zu heben.)

GUS

Na komm schon, du blödes Fenster. Rein mit dir.

AMANDA

Was ist los?

GUS

Die Augen sind verbogen.

AMANDA

Die was?

GUS

Siehst du diese Löcher ganz oben an Fensterrand? Die nenne ich Augen.

AMANDA

Wie nennt man sie denn noch?

GUS

Was?

AMANDA

Du hast gesagt, Du nennst diese Löcher Augen. Wie nennen sie denn andere Leute?

GUS

Ich hab keine Ahnung, wie andere Leute diese Löcher nennen, Amanda. Ich habe sie immer Augen genannt. Was soll das denn?

AMANDA

Also was? Was ist los mit den AUGEN?

GUS

Also diese AUGEN müssen in diese Haken hinein, sie passen aber nicht übereinander.

AMANDA

Kann ich etwas dafür tun?

(Gus versucht, das Fenster einzuhängen, aber ohne Erfolg. Amanda fürchtet, er könnte abrutschen und sie greift aus dem Fenster und will ihn halten. Er verliert die Balance.)

GUS

Amanda, was zum Teufel machst du eigentlich, willst du mich umbringen?

AMANDA

Ich will dir ja nur helfen.

GUS

Du würdest mir mehr helfen, wenn du mich nicht aus dem Fenster stoßen würdest.

AMANDA

Na gut.

GUS

Es muss einfach...

(Er drückt das Fenster hinauf.)

Jetzt! Jetzt haben wir' s. Es ist drin.

AMANDA

Gott sei Dank! Und jetzt komm bitte sofort rein.

GUS

Gut. Du musst das Fenster rauskippen, sonst kann ich nicht reinklettern.

AMANDA

Das Fenster rauskippen?

GUS

Ja. So weit du kannst. Dann kann ich reinklettern. In Ordnung? Also mach schon.

(Amanda drückt das Fenster fest nach außen. Gus versucht, durch die Öffnung rein zu klettern und den richtigen Winkel zu erwischen. Er versucht es in den verschiedensten Positionen, aber es gelingt ihm nicht, durch das gekippte Fenster ins Zimmer zu klettern. Er setzt sich auf das Dach, hält das Fenster hoch und sieht zu Amanda rein. Sie lehnt sich so weit aus dem Fenster, dass sich ihre Köpfe vor dem Fenster treffen.)

AMANDA

Hast du ein Problem?

GUS

Ich weiß nicht was los ist. Ich konnte doch immer reinklettern.

AMANDA

Du bist doch auch rausgekommen.

GUS

Ich weiß. Ich habe es nach draußen geschafft. Nur zurück kann ich nicht.

AMANDA

Du hast das schon oft gemacht? Nicht wahr? Du bist immer reingekommen, sobald das Fenster drin war?

GUS

Na klar, hab ich das schon oft gemacht. Jedes Jahr, Seit ich zehn bin. Ich verstehe das nicht. In all den Jahren ist mir so etwas nie passiert. Ich bin immer raus und wieder rein geklettert. Bist du sicher, dass du das Fenster nicht noch weiter raus drücken kannst? Vielleicht ist das das Problem.

AMANDA

Das ist nicht das Problem. Also gut. Dann heb das Sturmfenster wieder aus der Angel und reich es zu mir rein. So kannst du so wie du raus geklettert bist auch wieder rein.

GUS

Aber das Sturmfenster ist dann nicht drin.

AMANDA

Das ist mir klar! Aber du kannst nicht den ganzen Winter da draußen sitzen bleiben.

GUS

Versuch doch einfach, weiter zu kippen. Du drückst nicht fest genug.

(Amanda bemüht sich, fest zu drücken.)

AMANDA

Na und ob ich das tue, Gus. Es will einfach nicht weiter rauskippen. Warte. Ich habe eine Idee.

(Amanda geht zum Bett und untersucht die Vorhänge. Gus ruht sich auf der Fensterbank aus und sieht immer noch müde aus. Amanda hebt schnell die Vorhänge hoch und trägt die Stangen zum Fenster.)

GUS

Jetzt verplemperst du auch noch Zeit mit den Vorhängen.

AMANDA

Ach hör doch auf. Von Zeit Verplempern kann keine Rede sein. Ich drücke mit der Vorhangstange nur das Fenster raus und du... warte mal... Ich hab eine andere Idee.

(Amanda geht zum Bett und holt zwei Polster.)

GUS

Was machst du da?

AMANDA

Wart´ ab.

(Amanda legt die Polster auf den Boden vor dem Fenster. Sie holt noch zwei Polster und legt sie neben die anderen.)

AMANDA

(Fährt fort.)

Also, wenn ich das Fenster aufstoße, fällst du einfach auf diese Polster hier unten. Die Polster werden deinen Sturz abfedern.

GUS

Ich denke nicht, dass das Experiment gelingen wird.

AMANDA

Das Experiment oder du hebst das Sturmfenster aus der Angel und reichst es mir rüber.

GUS

Schon gut. Also was soll ich tun?

AMANDA

Wenn ich „Los“ sage, lässt du dich ganz flach reinfallen, nicht reinklettern. Das könnte einfacher sein. Bist du bereit?

GUS

Ich bin bereit. Ruinier mir bloß nicht das Fenster mit deinem Gerät.

AMANDA

Wirst du jetzt endlich aufhören, mir Befehle zuzubrüllen und endlich das tun, was ich sage?

GUS

Wart eine Minute.

AMANDA

Was ist?

GUS

Ich muss mal Luft holen.

(Amanda kniet nieder. Sie können sich in die Augen sehen. Sie sitzen ganz ruhig da.)

AMANDA

Du bist einer.

GUS

Jahhh.

AMANDA

Im Frühling können wir Edgar fragen oder meine Tochter. Die sollen sich drum kümmern.

GUS

Oh nein.

AMANDA

Es ist so gefährlich da draußen.

GUS

Nein habe ich gesagt.

Amanda, dieses Fenster wird mich nicht besiegen. Ich gebe erst auf, wenn ich keine andere Wahl mehr habe. Aber vorher nicht. Verstehst du, was ich sage?

(Pause.)

AMANDA

Gib mir einen Kuss.

GUS

Was?

AMANDA

Gib mir einen Kuss.

GUS

Du suchst dir immer die unmöglichsten Momente aus.

AMANDA

Weißt du Gus. Es wäre schön gewesen, wenn wir uns früher getroffen hätten. Aber so war es nicht und da sind wir nun - du stehst auf dem Dach und ich hänge aus dem Fenster.

(Sie küssen sich.)

GUS

Also. Bist du bereit?

AMANDA

Ja; kann los gehen.

GUS

Ich muss mich nur in die richtige Position bringen.

(Gus balanciert draußen, um sich in die Position zu bringen, die es ihm erlaubt, sich fallen zu lassen.)

AMANDA

Okay? Eins, zwei... drei...

(Amanda schiebt so fest sie kann mit der Vorhangstange und drückt das Fenster im rechten Winkel nach außen. Während sie schiebt, wirft Gus sich durch das Fenster und er landet auf den Polstern. Amanda lässt die Stangen fallen und das Fenster fällt zu. Gus liegt flach auf dem Bauch vor ihr.)

AMANDA

Alles in Ordnung? Gus?

(Gus beginnt zu lachen. Sie lachen beide. Sie lachen weiter und Amanda legt sich neben ihn.)

Ich kann nicht glauben, wie du eben durch das Fenster gesprungen bist. Wie ein Kunstturner!

(Gus lacht, und stößt dann einen Schrei aus, als hätte er gerade einen Marathon gewonnen.)

GUS

Wauww! Ich hab doch gesagt, wir kriegen das Fenster ganz hoch, hab ich das nicht gesagt? Ich brauche niemanden, der sich um meine Fenster kümmert, Nein Sir, das schaffe ich ganz allein!

(Amanda schließt ihre Augen. Gus rollt sich auf den Rücken und schließt seine Augen. Er lacht ganz leise.)

GUS

(Fährt fort.)
Du und ich, wir sind doch...

AMANDA

Yes Sir, du und ich...

(Amanda schmiegt sich an Gus. Er legt seinen Arm um sie. Nach einem kurzen Moment stemmt er sich hoch und sieht aus dem Fenster.)

GUS

(Fährt fort.)

Also eigentlich... es ist noch gar nicht so dunkel. Ein Fenster könnten wir noch tauschen, wenn wir uns beeilen.

SZENE SECHS

(November. Amandas Möbel füllen das Wohnzimmer. Stühle mit Schutzdecken, Zierdeckchen auf Tischchen, Bilder, Bücherregale. Gus ruft von oben runter.)

GUS (Off.)

Amanda? Wo ist meine blaue Krawatte? Amanda? Soll ich die blaue Krawatte nehmen? Was sagst du? Sie passt doch zu meinem blauen Anzug? Oder soll ich den grauen anziehen? Amanda! Was sagst du zu dem grauen Anzug?

(Amanda kommt aus der Küche.)

AMANDA

Um Himmels Willen, Gus, hör doch auf, so zu schreien. Wieso kannst du nicht warten, bis wir beide im selben Zimmer sind, und dann erst beginnen mit mir zu sprechen. Ich kann dich hier unten nicht verstehen. Der graue Anzug geht gar nicht.

GUS (Off.)

Na irgendwas musst du wohl doch gehört haben, wenn du so präzise antworten kannst.

AMANDA

Und du musst immer das letzte Wort haben. Der blaue steht dir so gut. Zieh ihn doch an. Erinnerst du dich? Das ist der Anzug, in dem ich dich zum ersten Mal gesehen habe.

GUS (Off.)

Ach wirklich?

AMANDA

Ja. Mit der blauen Krawatte. Bitte trage sie heute Abend. Das passt perfekt. Ich werde auch das gleiche Kleid tragen.

GUS (Off.)

Wann werden wir denn erwartet?

AMANDA

Um sieben.

(Amanda frisiert sich vor einem Spiegel. Gus kommt herunter und hält sein blaues Jackett in der Hand. Amanda wirbelt herum.)

AMANDA

Was sagst du? So hab ich dich getroffen. Erinnerst du dich?

GUS

Das werde ich nie vergessen. Deine Frisur ist toll.

AMANDDA

Danke.

GUS

Wann hast du gesagt?

AMANDA

Du hörst auch nie zu. Um sieben, Gus. Um sieben. Wir sollten bald los, meinst du nicht?

GUS

Ich bin fertig. Die Krawatte muss ich noch binden und ... meine Schuhe finden.

AMANDA

Überraschung! Ich habe sie geputzt und blank poliert. Sie stehen in der Küche.

GUS

Danke Amanda. Das wäre nicht notwendig gewesen, aber du weißt, wie sehr ich polierte Schuhe schätze.

AMANDA

Ja, ich weiß.

(Gus holt seine Schuhe.)

Alle sagen, es ist das erste Haus am Platz.

GUS

Komisch, all die Jahre lebe ich hier und nie hat es mich dorthin verschlagen.

AMANDA

Mit deiner Frau warst du doch wohl einmal dort.

GUS

Nein. Nie.

AMANDA

Komisch.

GUS

Edgar ist mit ihr hingegangen.

AMANDA

Und nun gehen wir beide. Ich freue mich.

GUS

Ich glaube ja immer noch, dass du hier einen Frühstart planst, aber ich kann mich dir nicht entziehen. Du hast mich überzeugt.

AMANDA

Oh nein. Ich kenne dich zu gut, Gus Klingmann. Dich kann man nur überzeugen, wenn man weiß, dass du selbst schon dran gedacht hast. Also, hast du dir überlegt, was du sagen wirst?

GUS

Du meinst zu dem Typen dort?

AMANDA

Nein. Was du drauf stehen haben willst.

GUS

Nein. Ich dachte, deswegen gehen wir dahin. Ich dachte, er zeigt uns ein paar Vorschläge und wir suchen uns was aus.

AMANDA

So kann man es auch machen, wenn einem sonst nichts einfällt-

GUS

Da haben wir' s. Es soll mir was einfallen.

AMANDA

Ja. Man muss doch eine Vorstellung haben. Ich habe mir ein paar Ideen notiert.

(Amanda holt ihr Notizbuch hervor und zieht eine Liste heraus.)

GUS

Wie viele hast du?

AMANDA

Sie sind mir nur so zugeflogen.

GUS

Ich dachte ich will nur Daten und Namen. Was sonst soll denn noch drauf? Lass mich mal sehen.

(Gus nimmt die Liste und liest.)

AMANDA

Und?

GUS

Oooojjj. Daran hätte ich nie daran gedacht... „Amanda Cross - Klingmann, sie lebte mit Musik im Herzen.“... „Amanda Cross-Kllingmann, lebte und liebte ein schönes Leben.“... „Amanda Cross-Klingmann wusste, wann die Party zu Ende war?“

AMANDA

Das ist nur ein Scherz. Ich habe nur so rumgespielt.

GUS

Amanda. Ich denke nicht, dass solche Dinge draufstehen müssen. Nimm einfach deinen Namen, dein Geburtsjahr und das Jahr ... naja... er wird schon das richtige Jahr einsetzen. Aber diese anderen Dinge... gut gelebt, Vögel singen... all das.... Das gehört nicht drauf.

AMANDA

Wieso nicht? Die Leute werden es viele Jahre lang lesen. Wieso sollten sie nicht eine Vorstellung von der Person haben, die da liegt? Das ist doch viel interessanter, als nur der Name und die Jahreszahlen. Wie im Telefonbuch. Wäre es nicht viel interessanter, wenn da stehen würde: „Joe Smith, 10, Main Street 555 - 7373, hervorragender Tänzer, schöne schwarze Haare?“

GUS

(Kichert.)

Amanda, Amanda. Mach was du für richtig hältst. Ich hab ja eh keine Wahl. Viel Platz gibt es allerdings nicht.... nach den Informationen über Helen. Ich kann eigentlich nur noch meinen Namen hinzufügen lassen, das mit dem charmanten Gentleman werde ich mir verkneifen müssen.

AMANDA

Wie bitte?

GUS

So groß ist unser Stein nicht.

AMANDA

Welcher denn?

GUS

Der von Helen und mir.

AMANDA

Helen und dir?

GUS

Ja. Edgar und Helen haben ihn ausgesucht. Ich glaub, du warst noch nie auf dem Friedhof, oder? Ich hab dir ja gesagt, wir hatten keine so besonders gute Ehe, also zieht es mich auch nicht besonders oft da hin. Ich geh nur hin, um nach dem Unkraut zu sehen.

(Amanda sitzt im Stuhl und starrt Gus an.)

GUS

Was ist los?

(Amanda sieht ihn an.)

GUS

Na was ist denn? Was ist denn los? Du schaust so komisch?

AMANDA

Ich dachte, wir suchen einen Stein für uns aus. Ich dachte, wir gehen heute Abend dahin und suchen uns einen Stein aus, einen für uns beide.

GUS

Was? Wieso sollen wir das tun? Ich hab doch schon einen. Mit Helen.

AMANDA

Gus. Ich kenn mich überhaupt nicht mehr aus. Ich dachte... ach... Wie konnten wir denn dieses Detail auslassen, als wir begonnen haben, darüber zu sprechen?

GUS

Es war alles deine Idee. Du hast gesagt, du willst dir Steine ansehen.

AMANDA

Aber nur, weil du beinahe vom Dach gefallen wärst und dich um ein Haar umgebracht hättest. An jenem Abend hatte ich diese Eingebung.

GUS

Nun gut. Mir ist es ähnlich gegangen, als ich sah, dass du nicht so stark bist, wie man annehmen möchte. Ich dachte, du suchst einen für dich. Deinen Stein.

AMANDA

Ich habe gedacht, für uns beide.

GUS

Na ja. Ich brauch keinen mehr.

AMANDA

Wieso kommst du dann mit?

GUS

Ich weiß nicht. Wegen diesem Steakrestaurant gleich daneben. Wir wollten dort doch zu Abend Essen... aus Vorfreude auf ein herrliches Steak. Und ich dachte, ich deponiere gleich meine Informationen, also liegt im Geschäft dann alles bereit, wenn der Tag kommt... meinen vollen Namen und all das... ich dachte, wenn du gehst, dann sollte ich auch gehen.

AMANDA

Gus. Ich bin geschockt. Ich habe die ganze Woche lang unsere beiden Namen auf einem Stein vor mir gesehen. Wir beide, wie wir nebeneinander begraben liegen. Hast du daran nicht gedacht? Wo hast du gedacht, werde ich wohl liegen?

GUS

Ich habe ehrlich gesagt gar nichts gedacht.

AMANDA

Na dann denk doch mal nach.

GUS

Na ja. Also, sehen wir mal.

(Pause.)

AMANDA

Das ist furchtbar.

GUS

Komm jetzt, Amanda, steigere dich doch jetzt nicht in etwas hinein... vielleicht ... lass uns doch schauen. Da ist Helen, neben ihr bin dann ich und ... Ach! Hey, weißt du was? Da war noch Platz für Edgar, er hat mir aber gesagt, dass er ihn nicht haben will. Das heißt also, wir haben noch Platz für einen.

AMANDA

Neben dir und Helen?

GUS

Korrekt.

AMANDA

Du willst, dass ich neben dir und Helen liege? Lieg ich dann wenigstens neben dir oder vielleicht erst ich, dann Helen, dann du? Ich habe Helen nie getroffen und soll neben ihr meine letzte Ruhestatt finden, bis in alle Ewigkeit? Ich kann es einfach nicht glauben.

GUS

Also mal ehrlich, Amanda, ich habe bis jetzt keinen Gedanken daran verschwendet. Du kennst mich doch, wenn wir leben, leben wir und wenn wir sterben sind wir tot. Ich denke nicht an so was. Du landest da, wo du am Ende grade bist. Ist das so wichtig?

AMANDA

Für mich schon.

GUS

Und? Was ist mit deinem Mann (in Tennessee)? Du hast ihn doch geliebt. Bei ihm willst du nicht liegen?

AMANDA

Na ja, das hab ich gedacht, so lange ich zu Hause gelebt habe. Aber, als ich weggezogen bin, war mit klar, dass ich nicht mehr zurückkehren werde. Vor allem jetzt, seit dem ich mit dir verheiratet bin. Und nicht nur verheiratet, in Liebe vereint. Ich liebe dich. Wir sind doch keine Brieffreunde um Gottes Willen.

GUS

Das weiß ich doch. Ich weiß. Aber das ist doch alles Schwachsinn. Wenn du neben uns nicht liegen willst, vielleicht willst du irgendwo in die Nähe.

AMANDA

Wie die Nachbarin?

GUS

Klar und du kommst jeden Morgen auf ´nen Capuccino vorbei.

AMANDA

Ich finde das überhaupt nicht lustig. Wieso fügen du nicht einfach ein P.S. auf deinen Stein. "Gus war auch verheiratet mit Amanda Cross, die er wirklich geliebt hat, wenn sie sie sehen wollen, müssen sie fünfzig Schritte weiter gehen und dann links."

GUS

Komm schon, Amanda, ich finde, du machst hier einen Elefanten aus einer Mücke.

AMANDA

Für dich ist das eine Mücke.

GUS

Und was bitte schön soll der Unterschied denn sein. Meinst du wirklich, dass das so wichtig ist? Die eine oder die andere Lösung?

AMANDA

In Ordnung, wenn du es nicht wichtig findest, wieso geh ich dann nicht einfach los und entscheide alleine. Du und ich, wir suchen uns einen neuen Platz auf dem Friedhof, wir kaufen unseren eigenen Stein mit unseren beiden Namen. Wir zwei.

GUS

Und was ist mit dem Platz, den ich schon bezahlt habe?

AMANDA

Den verkaufen wir einfach.

GUS

Und eine komplett fremde Person liegt dann neben Helen?

AMANDA

Wenn ich dich zitieren darf: „Das ist doch nicht so wichtig,“ oder?

GUS

Das kann ich nicht machen.

AMANDA

Wieso nicht?

GUS

Lass es einfach. Kannst du nicht einmal im Leben etwas einfach lassen wie es ist?

AMANDA

Nein. Und wenn du es wirklich „sein lassen“ willst, wieso versteifst du dich dann so, mit ihr den Stein und den Platz zu teilen? Das hat nichts mit einfach „lassen“ zu tun.

GUS

Ach Gott... Also gut... weil ich in letzter Zeit... öfter an sie gedacht habe.

AMANDA

In letzter Zeit?

GUS

Seit du eingezogen bist.

AMANDA

Ah.

GUS

Beim Gedanken an sie überkommen mich auf einmal starke Gefühle.

AMANDA

Starke Gefühle, die dir sagen, wie sehr du sie vermisst?

GUS

Nein, nein. Und jetzt... verlangst du etwas von mir...

(Pause.)

Was für mich wie ein Betrug erscheint, wie ein nicht eingehaltenes Versprechen. Ich habe mich immer an meine Versprechen gehalten und der Grabstein war so etwas wie eine Abmachung mit ihr. Wenn ich sie in all den Jahren unserer Ehe genau so unglücklich gemacht habe, wie sie mich, ist es vielleicht das einzige, was ich noch tun kann, mein Versprechen einzuhalten, das ich ihr mit diesem Grabstein gemacht habe. Es ist das letzte Zeichen meiner Verpflichtung ihr gegenüber. Das einzige, was unsere Ehe aufrecht erhalten hat, war Pflichterfüllung. Das war unser Fundament. Es ist nicht rechtens, wenn ich jetzt, wo sie nicht mehr ist, diese Pflicht vernachlässige und mich aus der Affäre ziehe.

(Pause.)

AMANDA

Nun? Das wirft ein ganz anderes Licht auf diese Geschichte.

(Gus geht zur Türe und sieht hinaus. Amanda sieht ihm zu.)

(Sie fährt fort.)

Ich bin auf einmal so traurig. Für dich, für Helen, traurig für mich. Ich fühl mich, als wäre soeben jemand hier eingezogen und ich werde ins Gästezimmer verfrachtet.

GUS

Es tut mir leid.

AMANDA

Ich weiß.

(Lange Pause.)

GUS

Komm, warum besorgen wir uns nicht etwas zu essen? Ich bin hungrig geworden. Es wird uns schon etwas einfallen.

AMANDA

Was denn? Was?

GUS

Ach, ich weiß es noch nicht.

(Er will lustig sein, und die Stimmung aufheitern.)

Dir wird schon etwas einfallen, Amanda. Dir fällt immer etwas ein. Du bist die bei weitem einfallreichste Person, die mir je begegnet ist.

AMANDA

Ich lass mir was einfallen? Das ist auf einmal meine Rolle?

GUS

Nein, nein, versteh das bloß nicht falsch, ich wollte dir nur ein Kompliment machen. Ich sag ja nur, dass... nun, da ich ja bereits einen Stein besitze...

AMANDA

Kompliment? Du meinst also das ist ein Kompliment, wenn du sagst: "Schade Amanda, ich hab schon einen Stein." Ist das nicht das aufmerksamste Kompliment, das ich mir wünschen kann?

GUS

Bitte verdreh mir nicht das Wort im Munde. Ich meine ja nur, das Faktum, dass ich bereits in Besitz eines Steines bin und ...

AMANDA

Ich verdreh dir nicht das Wort im Munde, das ist nur exakt, was du gesagt hast. Und noch einmal: „Ich bin bereits in Besitz eines Steines.“ Gerade hast du es wieder gesagt.

GUS

So ist es auch.

AMANDA

Ich freu mich für dich.

(Sie bleiben still, ohne einander anzusehen. Nach einer Zeit steht Amanda auf.)

(Sie fährt fort.)
Weißt du was? Du hast recht. Ich habe mir was einfallen lassen.

GUS

Na also. Was denn?

AMANDA

Ich gehe.

GUS

Du gehst?

AMANDA

Ich hab' s doch grad gesagt. Zu Nelly. Ja, ich geh zu Nelly.

GUS

Ach Amanda. Komm schon. Das ist doch keine Lösung. Was soll das?

AMANDA

Ich werde sie bitten, mich abzuholen.

GUS

Das sieht dir nicht ähnlich.

AMANDA

Vielleicht hab ich es satt, „mir ähnlich“ zu sehen.

GUS

Du gehst wegen eines Grabsteins?

AMANDA

Nein. Ja. Es ist eher... ich weiß nicht... eher wegen all dem was dahinter steht. Und du hast nicht einmal einen Gedanken darüber verschwendet. Wieso ist dir denn nichts gedämmert? Mir hätte dann auch etwas dämmern können. Wieso kannst du nicht genau so an mich denken, wie ich mich mit dir beschäftige?

GUS

Ich denke unentwegt an dich. Sieh dich hier mal um. Alles Dinge, die du mitgebracht hast.

AMANDA

So denkst du also an mich? Ich darf also dein Haus gemütlicher gestalten, und mehr nicht? Verstehst du denn gar nichts? Ich rede hier nicht von materiellen Dingen.

GUS

Na gut. Also, und was ist bitte mit der Tatsache, dass ich mit dir offen über persönliche Dinge sprechen kann, wie ich es bisher noch nie im Leben in der Lage war? Das ist doch was! Ich weiß nicht, was du willst.

AMANDA

Und genau das ist das Problem. Es geht immer nur um dich und das Traurige an diesem Umstand ist, dass weder ich noch du es bisher so gesehen haben. Wir meinen, so soll es nun mal sein, so wie es dir passt. Genau wie in dem Artikel über den Frosch und den Topf; hast du das in der Zeitung gelesen?

GUS

Nein. Ein Frosch im Topf. Nein. Aber wenn das etwas ist, was du mir erklären musst, bitte. Wie lang etwa wird das dauern?

AMANDA

Und das ist die andere Geschichte. Siehst du? Immer willst du mir das Erzählen vermiesen. Immer geht es darum, dass ich „schnell zum Punkt komme, kurz und bündig.“ Ich hingegen höre dir zu. Egal, was du mir sagen willst. Ich höre zu. Egal wie lange es dauert. Du solltest mir auch zuhören. Und verkneif dir deine Meinung. Ich würde nicht davon sprechen, wenn ich es nicht als wichtig empfinden würde.

GUS

Schon gut. Schon gut. Ich höre zu.

AMANDA

Der Artikel handelt davon, dass wenn man einen Frosch in einen Topf voll heißem Wasser wirft, er gleich wieder herausspringt. Wenn du ihn aber in einen Topf mit kaltem Wasser wirfst und das Wasser langsam, ganz langsam heiß werden lässt, bemerkt der Frosch gar nicht, wie heiß es wird und stirbt. Tod im Topf.

(Pause.)

GUS

Ich verstehe, und du bist also der Frosch?

AMANDA

Ja; ich bin der Frosch. Ich muss jetzt eine Tasche packen und Nelly anrufen. Du entschuldigst mich.

(Amanda geht nach oben. Gus geht zu den Treppen und sieht hinauf. Perplex wandert er im Wohnzimmer auf und ab. Er will ihr nach oben nachgehen, aber auf der Hälfte der Treppen dreht er um und kommt wieder ins Wohnzimmer.)

AMANDA

(Fährt fort.)

Ich werde bei Nelly bleiben. Sofern ich nicht beschließe nach (Hause) Tennessee zu fahren. Wenn ich das tue, komme ich und hole meinen Koffer.

GUS

Tennessee? Jetzt willst du nach Tennessee?

AMANDA

Ich muss mich doch vergewissern, ob ich dort noch einen Platz habe.

GUS

Einen Platz? Ein Haus? Oder was.

AMANDA

Nein. Ein Grab. Meine Familie besitzt eine der schönsten Ecken auf dem Friedenshügel Friedhof, ganz oben auf dem Hügel. Ich habe meines nach unserer Hochzeit aufgegeben, aber gerade als ich da oben war, ist mir eingefallen, dass ich es besser zurückkriegern sollte, bevor es jemand anderer sich unter den Nagel reißt.

GUS

Friedenshügel? Was für ein Name für einen Friedhof. Wieso rufst du nicht einfach an? Wie schnell, denkst du, nimmt dir jemand dein Grab weg?

AMANDA

Ich habe keine Ahnung. Die Familie hat eine Wer - Zuerst - Kommt - Mahlt - Zuerst -Regelung getroffen und die älteren Semester fallen nur so um wie die Fliegen.

GUS

Wer zuerst kommt mahlt zuerst? Da ist nicht die Sorte Wettlauf, die man gewinnen möchte, oder?

AMANDA

Du weißt, dass ich die längste Zeit schon mal wieder nach Hause fahren wollte, aber... immer kommt etwas dazwischen! Wann immer ich auch die Reise nach Hause erwähne, sagst du: „Das passt jetzt aber schlecht.“ Ich sage, ich vermisse die Berge und du sagst: „Wir müssen Laub rechen.“

GUS

Du hast sicher einiges runtergeschluckt. Stimmt's?

AMANDA

Bis grade eben ist mir nicht aufgefallen, wie viel eigentlich.

GUS

Aber wieso musst du jetzt fahren? Ich verstehe nicht, warum du gehen willst.

AMANDA

Es ist wichtig zu wissen, wo man hingehört.

(Pause.)

Ich muss nachdenken.

(Amanda geht zur Türe.)

GUS

Du kannst doch auch hier nachdenken.

AMANDA

Nein.

GUS

Warte einen Moment. Das ganze geht mir viel zu schnell. Ich

...

(Er hält inne.)

AMANDA

Ich höre.

(Pause. Sie sehen einander an.)

GUS

Soll ich dich zu deiner Tochter fahren?

(Eine Hupe ertönt.)

AMANDA

Nein Danke. Da ist sie schon.

GUS

Wann kommst du zurück?

AMANDA

Das weiß ich nicht so genau.

GUS

(Seufzt.)

Schon gut, schon gut. Wir sehen uns.

(Amanda geht. Gus geht zur Türe und lehnt sich dagegen während er ihr zusieht, wie sie wegfährt. Das Licht geht aus.)

ENDE DER SECHSTEN SZENE

SZENE SIEBEN

(In der drauffolgenden Woche. Licht geht im Wohnzimmer an. Gus kommt vom oberen Stock herunter, geht zum Telefon und wählt.)

GUS

Komm schon. Komm schon.

(Er hängt auf und geht in die Küche. Er kommt zurück, bleibt stehen und sieht zurück in die Küche. Er räumt das Wohnzimmer auf. Während des Aufräumens bleibt er vor einem Spiegel stehen und frisiert sich. Er nimmt seine Schlüssel an sich und will gerade gehen, jedoch geht er noch einmal in die Küche. Amanda kommt langsam herein und sieht sich um. Sie geht zu seinem Sessel und setzt sich hin. Gus eilt ins Wohnzimmer und will zur Türe.)

AMANDA

Hallo.

GUS

(Erstarrt.)

Was? Oh, Amanda! Ich hab dich gar nicht bemerkt. Bist du gerade erst gekommen?

AMANDA

Wo willst du denn so eilig hin?

GUS

Ich wollte mich grade auf den Weg machen, dich abzuholen.

AMANDA

Tatsächlich?

GUS

Ja, jetzt gerade. Das wollte ich gerade tun.

AMANDA

Hör zu, Gus...

GUS

Ich hab unzählige Male versucht, dich anzurufen. Wieso ist bei Euch nie jemand zu Hause?

AMANDA

Ach du hast ja gar keine Ahnung. Immer muss gerade einer abgeholt oder irgendwo hingebracht werden, oder ein anderer braucht grad mal Hilfe. Oder sie wollen, dass man ihnen bei irgendwas zusieht. Du hast wohl schon vergessen, wie es in einem Haushalt mit Kindern zugeht.

(Pause.)

Als du angerufen hast - wolltest du mir da was Bestimmtes sagen? Denn ich nehme an, unser Problem ist noch nicht gelöst.

GUS

Mal ganz langsam. Dass wir uns richtig verstehen. Ich war nicht bereit, zu reden... Ah, du warst also sehr beschäftigt? Kein Wunder, dass du wieder da bist. Bei vier Kindern kann man nichts anderes erwarten.

AMANDA

Damit hat das gar nichts zu tun! Aber sie saugen einen ganz schön aus. Ich liebe sie alle aus tiefstem Herzen, aber der Lärm... Von morgens bis abends. Ohne Pause.

GUS

Ich hab dir ja gesagt, du hättest hier bleiben sollen.

AMANDA

Oh nein. Fang jetzt bitte nicht wieder damit an. Ich musste gehen.

GUS

Also- du hast gesagt, du willst nachdenken. Zu was für einem Schluss bist du gekommen?

AMANDA

Nun, ich habe meine Meinung in keinem Punkt geändert, wenn es das ist, was du wissen willst. Und was ist mit dir?

GUS

Na ja, also eigentlich... war ich auf dem Weg zu dir, um dir zu sagen, dass ich dich nach Hause fahren will. Das war die eine Sache, die ich dir sagen wollte...

AMANDA

Du willst mich nach Tennessee fahren?

(Gus holt ein paar Landkarten hervor und lächelt.)

Exakt. Ich habe ein paar Karten, hier, schau dir das an. Ich habe die Strecke schon genau festgelegt. Ich weiß, du willst lieber in deinem eigenen Bett schlafen, aber ich habe auch ein nettes Hotel ausfindig gemacht, in dem wir übernachten könnten.

AMANDA

Mehr ist dir nicht eingefallen, als mich nach Tennessee zu fahren? So willst du die Sache lösen?

GUS

Naja, nein... aber ich dachte, es könnte dir Freude bereiten.

AMANDA

(Steht auf.)

Weißt du was? Ich gebe auf, ich gebe wirklich auf. Ich bin da drüben gesessen und habe mir Sorgen gemacht, um dich und darüber, wie du wohl mit der Sache umgehen wirst. Also bin ich heute morgen aufgestanden und bin hierher geeilt, mit all meinen guten Vorsätzen, eine Lösung für unser Problem zu finden, weil ich unter der absurden Annahme war, dass du auf genau dem selben Trip bist. Und was hast du dir ausgedacht? Mich nach Tennessee zu fahren damit ich mein Grab wieder kriege. Das denkst du, ist also die Antwort? Und was soll das bitte sein... ein Gefallen? Ich brauch von dir keinen Gefallen. Das ist genau so mies wie... wie... Blumen schicken. „Hier sind ein paar Rosen, Liebling und jetzt hör auf, dich zu beschweren und gib mir einen Kuss.“ Mich hat so etwas noch nie beeindruckt und ich habe nicht die Absicht, mich jetzt von so etwas umstimmen zu lassen. Was ich wollte...

GUS

Darf ich auch mal was sagen... ich weiß nicht, wovon du redest, ich habe dir nie Blumen geschickt.

AMANDA

Und lässt du mich bitte aussprechen? Was ich wollte, Gus, war, dass es für dich gar keine Frage ist, dass wir beide zusammen sind. Dass du und ich, dass unsere Sache so gegeben ist, wie die Tatsache, dass jeden Morgen die Sonne aufgeht. Das ist es, was ich will! Ich dachte all die Tage, die wir getrennt waren, dass du auch so denkst. Ich war wirklich der felsenfesten Überzeugung, dass wir zwei eine Lösung finden. Was soll's, es hat alles keinen Sinn.

(Gus geht in die Küche ab.)

Gus? Gus, wo gehst du hin? Es ist wie immer. Du bist der, der entscheidet, wenn die Diskussion vorüber ist. Nach all dem, was wir durchgemacht haben, beschränkst du dich darauf, einfach den Raum zu verlassen!

(Pause.)

Diese Geschichte zieht sich durch mein ganzes Leben. Wenn ich keine Lösung finde, passiert gar nichts. Mein ganzes Leben lang war es an mir, jedes kleine Feuer im Keim zu ersticken, denn wenn ich es nicht tat, wer hätte es sonst tun sollen? Ich bin immer die Feuerwehr. Ja genau, ein Feuerwehrmann in einem Turm, immer auf der Hut, und immer, wenn irgendwo ein Flämmchen flackert, muss ich es ganz allein löschen.

(Gus kommt ins Wohnzimmer zurück und er zieht einen Leiterwagen hinter sich her, auf dem man einen mit einer Decke verhüllten Gegenstand erkennen kann. Er zieht die Decke weg und ein schmaler Grabstein kommt zum Vorschein. Darauf steht zu lesen. GUS UND AMANDA KLINGMANN. EHEPAAR.)

AMANDA

Oh!

GUS

Ein alter Kumpel hat mir den Stein besorgt. Ich habe die Namen selbst eingemeißelt.

(Sie stehen still da, bewegen sich nicht, sehen auf den Stein. Amanda sieht Gus an.)

AMANDA

Und was ist mit Helen?

GUS

Ich habe ihre Schwester angerufen. Alles ist gut. Besser als gedacht. Ihre Schwester ist alleinstehend.

(Pause.)

Ich war wegen Helen traurig. Sie tut mir so leid, weil sie nie die Chance bekommen hat, zu erfahren, wie es ist, sein Leben mit dem zu verbringen, den man so lieben kann, wie ich dich liebe. Ich war traurig, weil sie so viel versäumt hat und dass nur ich so ein Glück erfahren durfte, eine zweite Chance bekommen zu haben.

(Er berührt ihre Hand.)

Sie hat so etwas nie erfahren.

AMANDA

Aber Gus, wenn du vorhast, mich mit dir zu... wieso willst du mich dann nach Hause fahren.

GUS

Na ja, weil du doch da hin wolltest. Weißt du, ich war nie wie du, Amanda... fürsorglich. Darum habe ich mich nie gekümmert. Das hab ich dir doch gesagt. Aber als du diese paar Tage lang weg warst, saß ich da oben in deinem Stuhl und habe nachgedacht. Und ich hab mich gefragt, was will ich denn nach all den Jahren, die ich schon hinter mir habe? Die Antwort ist simpel. Ich will, dass du glücklich bist. Ist das nicht verrückt? Nach all den Jahren. Und so hab ich eben gedacht, dass es dich glücklich machen könnte wenn ich dich nach Hause fahre. Aber die Sache mit dem Stein, bitte versteh mich nicht falsch, das ist etwas ganz anderes. Dieser Stein ist nicht nur für dich gedacht. Und ich tu damit nicht nur dir einen Gefallen, Amanda, er gehört auch mir. Ich will mit dir zusammen sein. Das bedeutet für mich die Welt. In meinem ganzen Leben...

(Amanda legt ihre Hand in seine. Sie sehen einander an.)

AMANDA

Gut.

(Amanda tritt näher an den Stein heran und tippt auf seine Oberkante.)

Wo sollen wir denn diesen hübschen Stein nun hinstellen?

GUS

Wie bitte?

AMANDA

Oh Gus, wenn wir in Tennessee sind, musst du unbedingt den Friedenshügel sehen. Er ist umwerfend. Wunderschön. Du wirst es dort lieben.

GUS

Friedenshügel? Wir werden uns doch nicht dort begraben lassen?

(Pause.)

Oder doch?

Black Out.

ENDE DES STÜCKS

